Bittre Thränen

Welche
nach erhaltener betrübten Nachricht
von dem

unvermutheten Absterben

der

JUNGFER
Maria Sieringin,

Des
Wohledlen, Nahmhaften und Wohlweisen Herrn,

HERRN
Johann Sierings,

Wohlmeritirenden Rathmannes und jetziger Zeit Richter
der Neustadt in Thorn,

herzgeliebtesten Jungfer Tochter,

Welche den 9ten April h. 7 mat. zum größten Leydwesen der ohne dem schmerzlich
betrübten vornehmen Eltern und Ihres lieben Pathen
an den Pocken selig im HErrn verschieden,
Mit größter Wehmuth vergossen haben
die jetzo in Königsberg sich aufhaltende
Innenbenannte.

Den 14 April, 1741.

Königsberg,
gedruckt bey Martin Eberhard Dorn.

Wie bald vermindert sich ein irdisches Ergetzen?
Wie kan ein Umstand doch so leicht die Lust verletzen
Die wir doch kaum gespührt? Was Jonas dort empfand
Als ihm die Frucht verdarb, die vor der Sonnen Brand,
Den heißen Leib gedeckt, das zeigt auch unser Leben:
Wenn uns der Himmel jetzt den Freuden-Blick gegeben,
So hüllt er morgen sich in trübe Wolcken ein.
Ich selber muß hievon ein lebhaft Beyspiel seyn.
Die Zeit erlaubte mir ein irdisches Vergnügen,
Ich ließ die bittre Last der schweren Sorgen liegen
Und suchte diesen Ort, der ehmals meinen Geist
Mit einem Unterricht der Wissenschaft gespeist.
Hie sah ich Freuden-voll die mich vordem gelehret,
Von deren Zungen ich so manchen Satz gehöret,
Der den Verstand geklährt und mir den Kern entdeckt,
Der in des Biebelbuchs gepriesnen Blättern steckt;
Hier hab ich manchen Freund umarmet und gesprochen
Der mich noch jetzo liebt, der nicht den Bund gebrochen
Der uns zuvor verknüpft. Doch dies ist kaum geschehn,
So lassen wieder sich betrübte Zeichen sehn;
Die Freude fällt dahin, ich muß die Bothschaft lesen,
Wie kurz wie eingeschränkt auch meine Lust gewesen.
Des Todes Sichel dringt in meine Wohnstadt ein,
Die mich begleitet hat ist selbst zu meiner Pein
In die so frühe Gruft mit Thränen hinbegleitet:
Der Schmerz der auf den Stamm hierdurch sich ausgebreitet,
Wird mein selbst-eigner Schmerz, und der gerührte Sinn
Lenkt in Gedancken sich zu beyden Eltern hin.
Ich stelle Sie mir vor, wie Sie mit tausend Klagen,
Ihr Kind, ihr liebstes Kind, aus ihrem Hause tragen,
Wie sich der bange Mund mit lauter Aechzen füllt,
Wie eine bittre Fluth aus ihren Augen qvillt.

Zehn Wochen sind es nun, als sie die Hände rungen,
Als sie mit heissem Ach und angsterfüllter Zungen,
Der altsten Tochter Sarg zu ihrem Leyd erblickt:
Und jetzo wird bereits die andre hingeschickt.
O würde mir anjetzt Elias Kraft gegeben,
Ich weckte beyde denn zum wiederhohlten Leben;
Doch da mir diese fehlt; so nehmt aus treuem Sinn,
Betrübte! Trost und Wunsch durch diese Zeilen hin.
Erwegt wie Euer Kind in GOttes Armen lieget,
Wo es die Ewigkeit mit süsser Lust vergnüget.
GOtt nimmt dies wieder hin was ihm nur zugehört,
Die Tochter wohnet da, wo keine Welt sie stöhrt.
Der Höchste krön Euch hier mit einem Schmuck der Jahre,
Und lasse fernerhin an statt der Todten-Bahre,
Die Palmen Eures Glücks um Eure Wohnung stehn,
Bis wir des Lebens satt zu unsern Vätern gehn.
Indessen werden Euch mit reichen Tugend-Schätzen,
Die beyden Söhne noch hier den Verlust ersetzen,
Ihr Trieb ihr Fleiß zeigt schon ein sichres Merckmahl an,
Woraus man ungestöhrt die Folge schliessen kan,
Sie werden Euch zum Trost bey Euren Lebens-Tagen
Wie Arons Zweige dort so Blüth als Früchte tragen.

Johann Dziermo,
ältester Polnischer Prediger in Thorn.

Kaum war mein müder Fuß an diesen Ort gesetzt,
Den der beladne Strohm des muntern Pregels netzt,
Wo Albertine sich in neuem Schimmer zeiget,
Weil jetzt durch Friedrichs Glanz ihr erstes Glücke steiget;
Kaum da ich meinen Geist zum Musensitz gewandt,
So macht ein Trauer-Brief voll Wehmuth mir bekannt:
Wie meine Schwester schon, die ich verlassen müssen,
Erst meinen Augen sich und jetzt der Welt entrissen.
Sie war es, die mich noch mit treuem Arm umfieng,
Als ich die Post betrat, als es zum scheiden gieng;
Sie gab mir Thränen-voll das traurige Geleite
Und rief mir sehnlich nach; bis mich von ihrer Seite
Der schnelle Wagen riß. Ach soll es denn geschehn
Daß ich sie dergestalt das letzte mal gesehn?
Muß meine Reise denn mir so verbittert werden?
Ich schied zuerst von ihr, sie scheidet von der Erden.
Mir wird die Fremde fast zu einer Wüsteney.
Mich dünkt, als ob ich jetzt bey ihrem Sarge sey;
Die Musen scheinen mir ein Todten-Lied zu spielen,
Wie kan ich einen Trieb zu ihrem Berge fühlen,
Da mir die schwarze Gruft in den Gedanken ist?
Doch ob die Feder gleich bey mir von Thränen fließt,
So zwingt mich doch die Pflicht Euch Eltern zu bezeigen,
Wie unter schwerem Schmerz die heißen Seufzer steigen;

Der Himmel welcher Euch aus unerforschter Macht
Durch diesen Trauer-Fall was hartes zugedacht,
Derselbe woll auch Euch auf das empfundne Kränken,
Den Anbruch seines Lichts mit süssem Ausfluß schenken.
Er sättige das Herz mit Trost und sanfter Ruh,
Und leg Euch beyderseits dieselben Jahre zu,
Die er der Seligen zu Eurem Schmerz entzogen,
Es leuchte nach der Fluth sein milder Regenbogen!
Laß Höchster künftighin uns wieder zu erfreun
Den theuren Vetter noch lang an dem Leben seyn!

Johann Giering,
der Weltweisheit u. beyder Rechten Beflißener.

Stürzt denn das Schicksal uns so bald die Hoffnung ein?
Soll meine Schwester mir so früh entrissen seyn?
O preßender Verlust der in die Seele dringet,
Der mich um so viel mehr zu bittern Thränen zwinget,
Je fester unser Band bisher geschlossen war,
Mein halbes Herze liegt auf dieser Todten-Bahr,
Und der umhangne Flor scheint wie durch schwarze Decken,
Mein mildes Freuden-Licht auf einmal zu verstecken?
So lange Blut und Saft in meinen Adern gehn,
Wird auch der Schwester Bild mir vor den Augen stehn;
Ihr Tod Ihr Abschied kan die Liebe nicht verletzen,
Und ich will diese Schrift zu Ihrem Grabe setzen:
Hier ruht diejenige der Erden eingesenkt
Die lebend Ihren Geist dem Himmel schon verschenkt;
Da noch die Lust der Welt viel eitle Seelen qvälet,
So hat Maria hier das beste Theil erwählet.

Jacob Giering.